

„Wir müssen jetzt etwas unternehmen“

Mountainbike | In der Reichenauer Veranstaltungshalle wurde über das Thema „Mountainbiken auf Forstwegen“ diskutiert.

Von Tanja Barta

Die Sitzplätze in der Reichenauer Veranstaltungshalle waren restlos gefüllt. Alle warteten auf die Podiumsdiskussion. Thema: Mountainbiken auf Forstwegen? Diese Frage beschäftigt nämlich derzeit nicht nur die Bewohner der Gemeinde, sondern auch Radfahrer aus der umliegenden Gegend.

Das Radfahren auf Forstwegen ist illegal – eine Regel, die nicht jedem passt, und das merkte man bei der Podiumsdiskussion, die von den Naturfreunden organisiert wurde, ganz deutlich. Über zwei Stunden stellten die Anwesenden Hunderte von Fragen und ließen ihrem Ärger freien Lauf. „Diese Wege werden durch Bundesförderungen bezahlt. Dort liegt unser Geld und dann dürfen wir sie nicht befahren?“, meinte ein Zuschauer aus der Region Annaberg. Solchen und ähnlichen Fragen stellten sich die Podiumsgäste: Anwalt Wolfgang Stocker, Forstdirektor

der Stadt Wien Andreas Januskovecz und Mountainbiker Ewald Putz. Warum man in dieser Gegend nicht auf Forststraßen fahren darf, hat einen einfachen Grund – das Recht macht den Mountainbikern einen Strich durch die Rechnung. Das versuchten Andreas Januskovecz

„Es gibt bis jetzt keine wissenschaftlichen Beweise, dass Forstwege durchs Radfahren zerstört werden.“

Christian Hofer, Mountainbiker aus Gloggnitz

und Wolfgang Stocker, den Anwesenden klar zu machen. Eine Lösung, die auch schon im Wienerwald wirkte, wurde vom Forstdirektor vorgeschlagen: „Hier werden immer Stakeholder-Prozesse gemacht. Das heißt, die die etwas zu reden haben, setzen sich zusammen,

kommen zu einer Lösung und geben dann ein fertiges Paket an die Politik weiter.“ Des Weiteren wurde auch noch über eine Begegnungszone diskutiert. „In Wien hat es doch auch funktioniert. Die Mariahilfer Straße ist ein gutes Beispiel dafür“, so der Podiumsgast Ewald Putz. Auch der Anwalt Wolfgang Stocker meinte, dass man den Paragraph 33 um nur drei Worte ändern müsste, um ein legales Mountainbiken auf Forststraßen zu ermöglichen. Doch dann stellt sich die Frage: Wer übernimmt die Haftung? Zu diesem Punkt sagte Stocker: „Man könnte gesetzlich festlegen, dass die Radfahrer dieselbe Haftung wie Wanderer haben. Dennoch wäre es natürlich von Vorteil, wenn wir eine mountainbike-spezifische Haftung einrichten könnten.“

Ob bei diesen Vorschlägen für die Bürger und Mountainbiker eine richtig durchsetzbare Lösung dabei war, wird man in der kommenden Zeit sehen.



Überzeugt. Ewald Putz ist für das Fahren auf Forststraßen.

ZITIERT

„Wir bezahlen für diese Forstwege“

„Sie müssen sich das so vorstellen: Was wäre, wenn bei Ihnen im Garten plötzlich ein Mountainbiker durchfährt. Das würde Ihnen doch auch nicht gefallen oder?“
„Dieser Vergleich mit einem Garten- und Waldbesitz wäre jetzt nicht notwendig gewesen, und er gehört meiner Meinung nach auch nicht hierher.“

Dialog zwischen Forstdirektor Andreas Januskovecz und Anwalt Wolfgang Stocker.

„Die meisten Forststraßen werden mit Bundesförderungen finanziert. Unser Geld liegt auf diesen Wegen und ich sehe nicht ein, warum wir darauf nicht mountainbiken können.“

Dies richtete ein Zuschauer, der aus der Region Annaberg angereist ist, an die Podiumsgäste.

„Wir müssen diese Diskussion als Chance für eine Zusammenarbeit wahrnehmen.“

Betreiber des Looshaus Norbert Steiner.

„Es müssen auch die Bürgermeister mit uns kooperieren. Doch besonders in der Wechselgegend sind sie immer wieder abgesprungen.“
Forstdirektor Januskovecz über die Zusammenarbeit mit den Gemeinden.



Podiumsgäste. Der Vorsitzende der Naturfreunde Hubert Prigl (rechts) führte den Anwalt Wolfgang Stocker und den Forstdirektor der Stadt Wien Andreas Januskovecz durch die Diskussion.

Fotos: Tanja Barta